Wenn sie dichten!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 25

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmärzüühig und Massameedia sind dia baida Hauptschlaagwörtar, wo ma in dar letschta Zitt am maischta khöört. Sii hangand nitt nur miar zum Hals ussa ... zZürri dunna, im Khantoonsroot, isch widar amool übar dFilmärzüühig dischgariart worda. A Khantoons- und Nazionaalroot hätt in ara Mozioon vu Filmwüssaschaft und Filmärzüühig varzapft und im tüüfschta Ärnscht gsaid, wia wichtig dFilmärzüühig in da Schuala sej. Damit dGoofa abar filmärzooga wärda khönnandi, müaß ma zeersch dLehrar filmisch ärzüüha. Das sej Uufgaab vu dar Univärsität, zeersch mit Lehruufträäg und schpöötar müassi a Lehrschtual für Filmologii häära.

I waiß nitta, ob dar Härr nazionaalröötlich Khantoonsroot dia illuschtriart Zittig ‹Sie und Er› lääsa tuat. Woorschinli nitta. In ainara vu da letschta Nummara varzellt dar Filmreschissöör Rolf Thiele vu siinara Mainig übar da Film:

Ich komme notgedrungen zu der Erkenntnis, daß Film letzten Endes keine Kunst ist, sondern ein sehr polyphones Kunsthandwerk, das sehr weitgehend ökonomischen Prinzipien unterliegt. Es gibt zwei Klaviaturen. Auf der einen spielt man pseudo-künstlerisch. Auf der andern spielt man massenpsychologisch, d. h. man fragt sich: Mit welchen Methoden wird es dir gelingen, die Leute die Hausschuhe ausziehen zu lassen, den Fernseher abzuschalten, die Flasche beiseite zu stellen und doch ins Kino zu gehen?

Noch miinara Mainig waiß dar Härr Thiele, wo jetz gad am Härr Dürramatt sins Schtuckh ‹Grieche sucht Griechin› varfilmt, zimmli mee übar da Film als a Zürrhar Khantoonsroot. Und villichtar teeti är sääga, wenn är aswas vunama Film-Lehrschtual khöört, säbb Fach khööri an dHandalshochschual Sanggalla ...

Übrigans teeti ai Lehrschtual nitt langa, as müaßtandi zwai häära. Bis jetz hanni nemmli no nia khöört, daß zwai Film-Pääpscht übar a Film dia gliich Mainig khaa hettandi.

Splitter

Ganz aus der Mode gekommen ist heute die Frage: «Wie geht es Ihnen?» Längst müßte es bei unseren Lebensgewohnheiten heißen: «Wie fährt es Ihnen?» Röbi

Heinrich Heine jun.

Bei den Vorarbeiten für eine neue Heine-Ausgabe stieß man in der Universitäts-Bibliothek Göttingen im Verzeichnis der von Heinrich Heine während seiner Studentenzeit entliehenen Bücher auf die minutiöse Auskunft darüber, wovon der junge Heine sich geistig nährte.

Daß der Studiosus aber auch hochprozentigem Geist nicht abhold war, beweist ein zweites Dokument, das ebenfalls im Universitäts-Archiv gefunden wurde. Es handelt sich um die Kopie einer Mahnung des Universitäts-Gerichtes, deren Original seinerzeit an Heines Vater gesandt worden war. Sie enthält die einführenden Worte:

Betr.: Zechschulden des Heine jun.

BK

Wenn sie dichten!

Am steilen Bergweg zum glarnerischen Kurort B. sind seinerzeit, um eine kleine Lichtung abzuschranken, zwei Pfähle in den Boden geschlagen und zwei saubere, tannene Bretter quer darüber genagelt worden. Kurz darauf konnte man auf dem obern der beiden Bretter, mit grobem Zimmermannsbleistift geschrieben, den offenbar aus Erfahrung hingeschriebenen Vers lesen:

«Auf den Knieen empfing hier ein Mann
das Jawort mit hohem Entzücken.»

Einige Tage hernach schrieb ein anderer auf das untere Brett:

«Auf den Knieen empfängt das Kamel seine Last auf den Rücken.»

Womit weiter nichts Böses gesagt werden soll. Fr.

Dies und das

Dies gelesen: «Frische Schweizer Eier auf dem Preis-Tiefstand! Billiger als 1950!»

Und *das* gedacht: Eieiei, ausgerechnet unsere Hühner auf den Barrikaden der Teuerungsbekämpfung!

Kobold

Man trinkt Eptinger nicht nur weil es gut ist.

EPTINGER gehört zu jedem Einkauf. Wie Milch und Brot und andere Dinge, die man täglich braucht. Und warum? Weil es die Tätigkeit der Nieren unterstützt, die Verdauung fördert und giftige Stoffwechselschlacken entfernt. Weil es praktisch kein Kochsalz enthält und deshalb zu jedem Essen passt. EPTINGER ist nicht nur gut - EPTINGER ist auch der beste Freund Ihrer Gesundheit!

Eptinger

mit Juwo-Punkten!